

BAUERNRUND BRIEF

WWW.BAUERNKONFERENZ.CH

HERBST 2022

LIEBE BÄUERINNEN UND BAUERN, LIEBE FREUNDE AUS DER LANDWIRTSCHAFT

Vor sieben Jahren hat mir Gott in einer Vision gezeigt, wie auf dem Kontinent Europa ein grosser Brotlaib aufwächst. In dieser Vision zeigten drei Finger auf ein Land im Osten, von dem ich nur die Umrisse erkannte. Während Jahren wusste ich nicht, was es mit dieser Vision auf sich hat, bis zu jenem Tag, an dem die Ukraine von Russland angegriffen wurde. Die Landesgrenzen der Ukraine sind die gleichen wie jene, die ich in der Vision aufgezeichnet hatte.

Das Brot des Lebens

Die Implikationen dieser Vision sind vielfältig, im Kern aber einfach: Gott wird aus dieser Situation «Brot» entstehen lassen, und zwar im doppelten Sinn. Jesus sagt von sich: «Ich bin das Brot des Lebens; wer zu mir kommt, wird nicht hungern, und wer an mich glaubt, wird nimmermehr dürsten» (Johannes 6,35). Und weiter erklärte er: **«Ich bin das lebendige Brot, das aus dem Himmel herabgekommen ist. Wenn jemand von diesem Brot isst, wird er in Ewigkeit leben»** (Vers 51).

Mit den natürlichen Augen sehen wir in Europa zunehmenden Mangel und wachsende Verteilungskämpfe. Mit den Augen unseres Herzens, die Gott jedem gibt, der an ihn glaubt, sehen wir ein starkes Wachstum von Versorgung, welches nicht nur unsere Leiber, sondern auch unsere Seele und unseren Geist umfasst, bis hin zur Ewigkeit. Diese umfassende Versorgung wird denen zuteil, die ihr Leben auf dieses Brot des Himmels ausrichten und danach leben. Darum: Was schauen wir an? Worauf reagieren wir? Die Antwort darauf entscheidet, was sich in unseren Herzen ausbreitet: die Sorgen oder der Glaube.

Orientierung in kritische Zeiten

Die guten Pläne Gottes, vom Kleinen bis zum Grossen, sind keine Selbstläufer. Er lädt dich und mich ein, an der Gestaltung seiner Pläne teilzunehmen. Das hat nichts mit frommem Aktivismus zu tun. Es ist der Entschluss, jeden Tag dieses Brot des Himmels aufzusuchen und eine Portion davon zu essen. Setzen wir immer wieder ganz bewusste Zeichen der Hingabe an Gott! Daraus erwächst uns eine Orientierung, die uns die nächsten Schritte durch die dicksten Nebelschwaden aufzuzeigen vermag.

Irren wir uns nicht: Wir leben in diesen Wochen und Monaten in sehr kritischen Zeiten. Der Widersacher zieht seine Energie aus Tod und Verderben. Er fürchtet den Aufbruch Gottes in unserer Mitte und möchte mit allen Mitteln verhindern, dass Gottes manifeste Gegenwart in unseren Familien, Höfen, Regionen und unseren Ländern weiter zunimmt und sein Reich der Finsternis so an Territorium verliert. Darum spüren viele Freunde unter uns so grosse Widerstände, wenn es um das Gebet und die Gemeinschaft mit anderen Christen geht. Und das gerade in dieser Zeit! Fragen wir uns: Was ist dringlich und was ist wichtig? Die Stimme der Dringlichkeit ist laut, aufässig, fordernd und ruhelos.



Die Stimme der Wichtigkeit ist meist leise, lockend, sie umwirbt unser ganzes Sein und führt aus der Geschäftigkeit in die Ruhe, aus der wir neu agieren können.

Das Unvorstellbare wird Realität

Kürzlich haben meine Frau und ich in Italien unser Auto ohne Parkschein abgestellt, weil es für uns unvorstellbar war, in Italien eine Parkbusse zu bekommen. Wir wurden (zu Recht) eines Besseren belehrt ... Sowohl das Reich der Finsternis, als auch das Reich Gottes haben Dimensionen, die unsere Vorstellungskraft sprengen. Machen wir uns bereit, die unvorstellbaren Dimensionen Gottes zu sehen und zu erleben: **«Was kein Auge gesehen und kein Ohr gehört hat und keinem Menschen ins Herz emporgestiegen ist, was alles Gott denen bereitet hat, die ihn lieben»** (1. Korinther 2,9)

In diesem Sinne: Bhüet oi Gott,
Andreas Keller



WAS UNS BEWEGT

Wir erleben auf den verschiedensten Ebenen unseres Lebens und in der Gesellschaft grosse Umbrüche. Die vielen Ereignisse, von denen wir täglich hören, beschäftigen uns und machen uns sehr betroffen.

Dabei ist unser eigenes Verhalten gefragt, denn wir können entweder unser Umfeld damit noch mehr belasten oder Hoffnung säen. Wenn es uns damit in der Familie und in unseren Begegnungen ernst ist, beeinflussen wir unsere Umgebung oft viel mehr als wir glauben.

Dem Rückblick auf den ersten Jungbauern- tag möchten wir dieses Mal genügend Raum geben. Die verschiedenen Beiträge der jungen Teilnehmer sind sehr ermutigend. Diese nächste Generation wollen wir, als die Älteren,

unterstützen und im Gebet begleiten. Beachtet auch den Beitrag zum Erntedankfest. Er soll uns für kreative Ideen anregen, denn im Zusammenleben mit der nicht bäuerlichen Bevölkerung müssen wir uns engagieren und Beziehungen aufbauen.

DIE NÄCHSTE GENERATION IN BEWEGUNG

Am 4. September 2022 hat sich die junge Bauerngeneration mit rund 180 jungen Leuten zu einem schweizerischen Jungbauern- tag aufgemacht.

Für eine junge Generation, die für die Zukunft Verantwortung übernehmen will, hat ein engagiertes Team von frohen jungen Ehepaaren dieses Treffen aufs Herz genommen und vorbereitet. Der Bauernhof von Daniel und Sonja Wyss in Ruppoldsried BE war dafür ein idealer Ort für diese Begegnungen. Das Angebot der Kinderbetreuung haben die jungen Familien mit Freude in Anspruch genommen.



Durch die eigene Zweisprachigkeit führte das Ehepaar Philippe und Jael Hofer aus Moudon, nebst einem guten Team, vorbildhaft durch diesen wertvollen Tag.

«Wir haben Hoffnung» war die grosse Überschrift zu diesem Tag. Dieser Gedanke nahm auch Andreas Keller, der Initiant der Bauern-



konferenz, auf. Über die Geschichte der Bauernbewegung ermutigte er die Anwesenden, mit Gott als unseren Schöpfer aufzubrechen und mit Ihm auf den Höfen zu wirken und zusammen zu arbeiten. Unsere Höfe sollen Orte der Anbetung sein, dann kann Gottes Kraft und Segen fließen. Zur Hoffnung gehört auch die Versöhnung zwischen den Generationen. So können die grossen Herausforderungen dieser Zeit gemeinsam gemeistert werden.

Die vielen frohen Begegnungen und neuen Vernetzungen zeigen eine Zukunft voller Hoffnung. Die junge Bauerngeneration hat durch diesen Tag einen wichtigen Platz in der ganzen Bauernkonferenz-Bewegung bestätigt. Verschiedene Besucher geben auf dem Einlageblatt ihre Gedanken dazu weiter.

Alois Burger

ERNTEDANKFEST EINMAL ANDERS

Gerne lassen wir euch an unserer Art, Erntedank zu feiern, teilhaben. Wer weiss, vielleicht finden sich einige Nachahmer? Das würde uns freuen.



Vor etwa 10 Jahren hat alles ganz klein angefangen. Eine Kürbissuppe aus dem Garten wurde als Dank an Gott mit ein paar Freunden draussen gegessen.

Jedes Jahr kamen ein paar Menschen mehr dazu. Explizit wollten wir nicht nur Bekannte aus dem frommen Kuchen, sondern auch unsere Nachbarn. Diese liessen sich mit dem ersten Besuch teilweise Zeit. Da brauchte es manchmal mehrere «Anläufe». Aber wenn sie einmal dabei waren, kamen sie danach treu.

Nun kommen jeden Herbst ca. 100 Personen,

darunter viele Familien mit ihren Kindern bei uns auf den Hof ans Erntedankfest.

Eigentlich ist es einfach ein gemütliches Zusammensein an einem Herbstabend an schön geschmückten Tischen, denn Gottes Grosszügigkeit und Schönheit soll sich auch in der Dekoration widerspiegeln.

Vor dem Essen, es gibt traditionell immer noch Kürbissuppe und Chili con Carne aus unserem Rindfleisch, halten wir eine kleine Ansprache. Wir geben ein kurzes Zeugnis und berichten über unser Bauern-Jahr. Wir betonen, wofür wir besonders dankbar sind. Das kann auch etwas Familiäres sein. Ausserdem erklären wir den Grund unseres Zusammenkommens, nämlich, dass wir Gott, unserem Versorger in allen Belangen danken und ihm mit diesem Fest die Ehre geben möchten.

Danach wird ein «Für Spies und Trank» oder ähnlich bekanntes Dankeslied angestimmt und dann wird geschöpft, gegessen, getrunken und gefeiert. Die Mischung an den Tischen ist immer wieder interessant und angeregte Gespräche finden statt. Die ca. 40 Kinder spielen ausgelassen auf dem Hofareal oder backen Schlangensbrot über den Feuerschalen. Vor allem erwarten sie aber die Eröffnung des Dessert-Bufferets, welches von den Besucherinnen bestückt wird.

Wir bekommen immer wieder sehr schöne Rückmeldungen von Nachbarn oder Bekannten, die berührt sind von der friedlichen Atmosphäre, der Schönheit und der Grosszügigkeit. Feste organisieren und feiern, das gehört schon ein bisschen zu unserer DNA. Mittlerweile sind wir auch schon gut ausgerüstet mit Tischen und Stühlen, grossen Pfannen und Co. Aber man kann auch ganz einfach und klein beginnen, denn wie wir wissen, sieht Gott aufs Herz.

Roger und Antje Leuthold, Hirzel



RÜCKBLICK JUNGBAUERNTAG



Es gibt Hoffnung

Beim munteren Eintrudeln der verschiedenen Dialekte und Sprachen konnte man bei Kaffee und Zopf die ersten unumgänglichen Fachsimpeleien austauschen. Alte Bekannte, entfernte Verwandte und ganz viele neue Gesichter fanden den Weg nach Ruppoldsried zum Hof der Familie Wyss.

Die Kinder wurden von einem motivierten Betreuungsteam in Empfang genommen und liebevoll umsorgt.

Mit den ersten Tönen der Gitarre kamen auch die letzten Gäste in die grosszügige Halle, die wunderschön eingerichtet war. Der deutsch-französisch gestaltete Lobpreis-Teil liess den Röstigraben für einmal vergessen.

Es war ermutigend, die vielen jungen Bauern zu treffen und zusammen Gott zu loben.

Es gibt Hoffnung! Mit diesem Zuspruch begrüsst uns Andreas Keller. Und diese Hoffnung brauchen wir mehr denn je. Aber, was nun ist diese Hoffnung? Das Evangelium, die Erlösung durch Jesus Christus ist unsere Zuversicht. Mit Jesus als Fundament unseres Lebens waren wir an diesem Tag nicht alleine. Diese Einheit war deutlich zu spüren. In den Gesprächen über Familie, Feld und Hof wurden wir persönlich motiviert weiter zu machen. Das kurzweilige und ungezwungene Beisammensein war ermutigend und wir konnten uns über so manch spannende Geschichte austauschen. Durch die Erlebnisberichte auf der Bühne wurden wir bestärkt, zu unserem Glauben zu stehen und auf Gottes Reden zu hören.

Wenn ich den Schweizerpsalm singe, bin ich immer wieder berührt von dem Tiefgang unserer Landeshymne. Die Tatsache, dass jeder Schweizer in seiner Sprache bezeugen kann, wie allmächtig unser Gott ist und wie seine Güte unsere Nation gesegnet und geprägt hat, ist einfach überwältigend. Diese Zusage von Gottes Schutz und seinem Versorgen verbindet uns über alle Grenzen. An diesem zentralen und umkämpften Fundament wollen wir festhalten, um die Hoffnung nicht zu verlieren. Die Aufforderung in unserer Nationalhymne «Betet, freie Schweizer, betet!», führt uns zurück zum Herzen Gottes und darum wollen wir beten, in kleinen und in grossen Gruppen.

Wir hoffen, dass auch in Zukunft immer mehr junge Bauern nicht alleine, sondern zusammen beten!

Corinne und Josua Neuhaus, Opfershofen

Einfach bodenständig

Für mich persönlich war der Jungbauerntag ein lehrreicher, wie auch ermutigender Tag. Die Stimmung war sehr gut und es war sehr entspannt, mit so viel Gleichgesinnten Landwirten/innen einen Tag zu verbringen. Sie alle tragen jeden Tag zur Ernährungssicherheit unseres Landes bei. Sie sehen unseren Gott als Schöpfer und Versorger, der uns jeden Tag begleitet. Der gesamte Tag war durch und durch super organisiert, danke den Organisationsfamilien.

Yanik Gobeli, Saanen



Gut fundierte Wurzel

Ich fühlte mich von der ersten Sekunde an wohl an diesem Ort. Denn alle Anwesenden besitzen die gleiche Leidenschaft: Ein Feuer für Gott und die Landwirtschaft! Diese Ge-

meinsamkeiten sind wie eine kräftige und gut fundierte Wurzel, woraus noch viele Früchte entstehen werden.

Silas Frey, Steffisburg

■ **Miteinander sind wir stark**

Für uns war der Jungbauerntag ein Tag der Gemeinschaft mit anderen Christen und wir haben den Tag sehr genossen. Wir glauben, dass jede Generation etwas zu sagen hat und ihren Platz finden muss. Als junge Generation ist dies für uns nicht immer einfach, wir geniessen aber den Austausch und das Miteinander mit den anderen Generationen sehr



und sehen dieses «Miteinander» als Potenzial, gemeinsam wachsen zu können. Es ist sehr wertvoll, von den Erfahrungen von anderen profitieren zu können, auch kann man einander ermutigen und so vorwärtsgehen. Für uns war genau dieses «Miteinander» das Highlight des Jungbauerntages und wir staunen darüber, wie Gott Menschen so zusammenbringen kann, dass sie als Team wunderbar funktionieren. Wir sind gespannt, wie es weitergeht und versuchen weiterhin, junge Bauern miteinander zu verknüpfen.

Simon und Ursina Stamm, Schleithelm

■ **Wir sind nicht allein**

Wir sind fasziniert, wie Gott Menschen aus verschiedenen Regionen mit unterschiedlichsten Höfen zusammengebracht und durch den Heiligen Geist eine Einheit geschaffen hat.

Die grosse Offenheit untereinander hat uns berührt. Wie schön ist es doch, wenn wir ehrlich über unsere Herausforderungen und Erfolge sprechen und einander im Gebet unterstützen können.

Der Jungbauerntag hat uns gezeigt, «Wir sind nicht allein.» Es tut gut, gemeinsam mit einer Vielzahl an jungen Bäuerinnen und Bauern auf dem Weg zu sein, sich gegenseitig zu ermutigen und unsere Regionen positiv zu prägen.

Jamin und Petra Kobel, Veltheim AG

■ **Der Schlüssel zum Erfolg**

Meine Geschichte am Rand des Jungbauerntages:

Wir erlebten bis jetzt ein ziemlich intensives und emotionales Jahr. Anfang dieses Jahr ist mein Schwiegervater ziemlich schnell und unerwartet gestorben. Wir hatten ein sehr gutes Verhältnis zueinander. Bereits das erste Mal, als mich meine Frau bei Ihren Eltern vorstellte, fühlte ich mich sehr wohl. So war es ziemlich klar, dass wir den elterlichen Betrieb meiner Frau übernehmen werden. Sie haben uns in unseren Projekten und Ideen immer unterstützt.



Wenn ich so zurückdenke, war das regelmäßige Zusammensitzen, in der Regel einmal in der Woche, der «Schlüssel zum Erfolg». Wir haben uns jeweils bewusst ausgetauscht, von neuen Ideen und Projekten gesprochen und die nächste Woche geplant. Am Schluss haben wir gemeinsam gebetet und Gott für alles bedankt. Dies machen wir noch heute und sind sehr dankbar zu wissen, dass Gott unser Versorger ist.

So möchte ich euch ermutigen, diesen Schritt zu machen und aufeinander zuzugehen. Denn der Segen und die Gnade von unserem Herrn und Schöpfer ist unendlich.

Maël Matile, Kaltacker

BAUERNKONFERENZ



NÄCHSTE BAUERNKONFERENZ

Vom 3. bis 5. März 2023 findet in der Reithalle Winterthur die nächste Bauernkonferenz statt.

Wir hoffen, dass wir uns wieder zu einer schweizerischen Bauernkonferenz treffen dürfen. Nach einem von Covid 19 bedingten Unterbruch, wollen wir uns wieder aufmachen, uns begegnen und stärken. Wir brauchen einander und wollen die angehenden Aufgaben gemeinsam angehen.

Die junge Generation wird aktiv mit dabei sein und in die Planung miteinbezogen werden. **Ganze Familien mit ihren Kindern werden die Möglichkeit haben, dabei zu sein.**

Reserviert euch schon heute diesen Termin. In unseren Gebeten tragen wir dieses grosse Treffen auf unseren Herzen.

WO BAUERN BETEN

Im gemeinsamen Gebet, sei es in den Familien, in Gruppen und besonders in den Bauerngebetsgruppen, wollen wir nicht nachgeben. Wir wollen uns ermutigen, dranzubleiben. Das Gebet, zu dem uns die Bibel an vielen Bibelstellen einlädt oder auffordert, ist heute sehr wichtig und nötig.

Dazu schreibt Paulus im 1. Thessalonicher 5,17-18: **«Seid allezeit fröhlich, betet ohne Unterlass, seid dankbar in allen Dingen; denn**

das ist der Wille Gottes in Christus Jesus für euch.» Gott ist ein Gott von Beziehungen. Durch das Gebet wachsen wir noch mehr in der Beziehung mit Gott.

Im Gebet wollen wir einstehen:

- für die Bundesrat-Ersatzwahl
- für Weisheit der Behörden auf allen Stufen
- für Gottes Hilfe in den angesagten Notzeiten
- für die eigene Landesversorgung von Nahrungsmitteln und Stromversorgung
- für das gemeinsame Unterwegssein der Generationen
- für die nächste Bauernkonferenz

Wer bei uns als Teil der Gebetsbewegung ist, erhält regelmässig das Gebetsmail. Voraussetzung ist, dass ihr uns eure Mailadresse meldet unter bauernkonferenz@schleife.ch.

UNTERSTÜTZUNG

Als Bauernbewegung bedanken wir uns für jede Unterstützung im Gebet oder auch finanziell.

Gottes Segen sei ganz über euch, euren Familien aller Generationen, und auf euren Höfen.

Seid herzlich gegrüsst

Alois Burger



UNSERE BANKVERBINDUNG:

Bauernkonferenz, 8400 Winterthur
Postfinance IBAN: CH31 0900 0000 8980 6012 0
BIC: POFICHBEXXX